Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit" 45 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 118 — **Herford, Donnerstag, den 23. Mai** — **1918**

Bericht des Hauptquartiers
Menckhoffs 27. Luftsieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmelgebiet hielt lebhafte Feuertätigkeit an. Nördlich vom Dorfe Kemmel und südlich von Loker scheiterten am Abend starke feindliche Teilangriffe.

Beiderseits der Lys und am La Bassee-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr rege.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtstätigkeit nur vorübergehend auf.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Eines unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20. zum 21. 5. die ausgedehnten französischen Munitionslager bei Blargies.

Leutnant Menckhoff errang seinen 27., Leutnant Puetter seinen 23. und 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

wtb. Berlin, 22. Mai. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

wtb. **Berlin**, 22. Mai. Am 21. Mai führte die deutsche Artillerie mit großer Wirksamkeit ihren Feuerkampf durch. Sie hielt geplante Angriffe des Feindes im Kemmelgebiet durch ihr Abwehrfeuer nieder und rief durch zahlreiche Treffer in den feindlichen Batterien mehrfach Munitionsbrände hervor. Hazebrouck, Morbecque, der Schacht II von Annecin, Schacht III von Noeux, Schacht X von Béthune und das Stahlwerk Grenay wurden erfolgreich mit schwerem Kaliber belegt. Unsere Bombengeschwader verursachten gleichfalls schwere Schäden in den Unterkunftsorten des rückwärtigen feindlichen Gebietes. Bei der Sprengung des großen Munitionslagers Blargies wurden ungeheure, taghelle Explosionen beobachtet. Die infolge der Explosionen entstandenen Brände des feindlichen Munitionsdepots dauerten noch nach 2 Uhr morgens an. 3000 m hohe Rauchwolken waren lange sichtbar.

Der Wiener Bericht.

wtb. **Wien**, 22. Mai. Amtlich wird gemeldet:

An der italienischen Gebirgsfront hält erhöhte Kampftätigkeit an.

In der Nacht zum 21. Mai drangen zwei feindliche Kompagnien in unsere Stellungen nordwestlich des Col del Rosso ein und wurden durch Gegenstoß unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Der Chef des Generalstabes.

Der letzte Luftangriff auf London.

wtb. **Berlin**, 22. Mai. Starke deutsche Bombengeschwader griffen in der Nacht vom 19. zum 20. Mai wiederum London an. Die Unternehmung gestaltete sich durch die große Zahl der Flugzeuge, die London erreichten, und die Menge der auf die Mitte der Stadt abgeworfenen Bomben zum größten aller bisher ausgeführten Angriffe auf London. Einwandfrei wurde starke Wirkung unserer Bomben in der City, zwischen Admiralitäts- und Westindian-Docks beobachtet. Vier große Brände brachen im Innern der Stadt aus. Mit demselben Erfolge griffen andere Bombenflugzeuge Dover, Chelmsford, Chatham und Southend an.

hf. **Frankfurt a. M.**, 22. Mai. Aus Basel wird der „F. Z." gemeldet: In Paris wurde die Bevölkerung gestern (Dienstag) abend wegen Fliegergefahr alarmiert, so berichten die mit der Eisenbahn eingetroffenen Lyoner Zeitungen. Die Drahtverbindungen sind noch immer gestört.

wtb. **Berlin**, 22. Mai. In der Nacht vom 16. zum 17. 5. griffen vier feindliche Flugzeuge Brügge über Holland an. Gegen 12 Uhr nachts warfen sie außerdem noch zwei Bomben auf holländisches Gebiet bei Sluis östlich Brügge ab. Die Holländer beschossen die Flugzeuge erst, als sie schon außer Reichweite waren.

wtb. **Berlin**, 22. Mai. Feindlichem Bombenabwurf fielen aufs neue französische Zivilisten zum Opfer. In Douai wurde eine Frau getötet und 4 Einwohner verwundet. Ebenfalls setzten die Franzosen die rücksichtslose Beschießung der eigenen Städte fort. So erhielt Lavn allein am 21. Mai mehrere hundert Schuß schwersten Kalibers.

TU. **Genf**, 22. Mai. Nach ergänzenden Londoner Meldungen vollzogen die deutschen Flieger diesmal einen neuartigen Operationsplan durch Vereinigung jener Einheiten, welche Pariser Vororte beschossen hatten, mit Geschwadern, die aus anderen Richtungen sich nachts südöstlich von London zusammenfanden. Die bedeutendsten Verheerungen trafen die schon bei früheren Angriffen schwer heimgesuchten fabrikreichen Gebiete.

Die Ostfragen vor dem Bundesratsausschuß.

TU. **Berlin**, 22. Mai. Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird, wie angekündigt, heute nachmittag unter dem Vorsitz des bayrischen Ministerpräsidenten Dr. v. Dandl, der gestern früh eingetroffen ist, zusammentreten. Er wird sich vor allem mit den im Großen Hauptquartier gepflogenen Besprechungen über den Ausbau und die Vertiefung unseres Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn beschäftigen. Schon aus den Mitteilungen, die über den Inhalt dieser Besprechungen gemacht worden sind, geht hervor, daß es sich nicht darum handeln wird, eine Art Oberstaat über das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn zu schaffen, sondern daß die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Reiche auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung neugeordnet werden sollen.

TU. **Berlin**, 22. Mai. Die heutige Sitzung des Bundesratsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten gilt u. a. der Beratung der Ostfragen, über welche Staatssekretär v. Kühlmann referiert.

Einschränkung der engl. Baumwollindustrie.

wtb. **Bern**, 22. Mai. Die englische Baumwollindustrie, die nach der neulichen Unterhausrede des Präsidenten des Handelsamts von allen Industriezweigen am meisten gelitten hat, wird demnächst weiteren Einschränkungen unterworfen werden. Das Baumwollkontrollamt in Manchester verfügte, daß vom 10. Mai ab Spinnereien, die amerikanische Wolle verspinnen, nur noch 50 Prozent Spindeln arbeiten lassen dürfen und die Arbeitswoche von 55 auf 40 Stunden herabsetzen müssen, während Spindeln, die ägyptische Baumwolle verspinnen, auf 80 Prozent und 55 Stunden begrenzt werden. Die Webereien dürfen, abgesehen von Regierungsaufträgen, nur 40 Stunden arbeiten. Künftig werden von jeder in Betrieb befindlichen Spinnbank und von jedem Webstuhl Abgaben erhoben, die dem Fonds für Ruhelöhne zufließen, welche die Arbeiter für die arbeitsfreien Tage erhalten. Das Baumwollkontrollamt gibt gleichzeitig die Erklärung ab, daß angesichts der geringen Baumwollbestände Englands Lage sehr ernst sei und in naher Zukunft noch viel ernster zu werden drohe, falls für die Baumwollverschiffungen nicht mehr Schiffsraum verfügbar werde.

Kühlmann über den rumänischen Frieden.

wtb. **Berlin**, 22. Mai. In einer heute abend von der Handelskammer Berlin abgehaltenen Sitzung sprach der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Dr. v. Kühlmann, in einem längeren Vortrage über den rumänischen Frieden und führte zunächst aus, in welcher glänzenden wirtschaftlichen Lage dank einem unerhört raschen Aufstieg vor dem Krieg Rumänien sich befunden habe. Er schilderte alsdann die politischen Gründe, aus denen die rumänische Regierung aus einer verlogenen, in allen Einzelheiten unerträglichen Neutralität das Volk in den schlecht vorbereiteten Krieg geführt habe. Es war der Traum eines Kaiserreiches Dahlien, das eine Balkangroßmacht von 12 bis 14 Millionen Seelen bilden sollte. Den Verlockungen dieser, von Ententeagenten immer wieder hervorgezauberten Fata morgana sei das leitende rumänische Ministerium erlegen. Das rumänische Volk habe sich teils widerwillig, teils apatisch treiben lassen.

Die weiteren Erörterungen des Staatssekretärs wandten sich dem Friedensschlusse zu, dessen Kompliziertheit sich schon daraus ergibt, daß es sich um den Abschluß eines Koalitionsfriedens handelte.

In diesem Zusamenhange besprach der Redner auch die Dobrudschafrage und die österreichisch-ungarische Grenzberichtigung, und legte dar, daß für Deutschland nach seiner ganzen geographischen Lage territoriale Wünsche nicht in Frage kommen konnten. Dagegen seien bedeutende wirtschaftliche Vorteile gewonnen worden. Festgelegt sind: die ausgiebige Benutzung des Donauweges, der ungehemmte Verkehr auf den Bahnen, der gesicherte Durchgangsverkehr der Kabel und Telegraphen. Ebenso sind die notwendigen Garantien geschaffen, daß von den Zerealien und andern Naturprodukten und Oelerzeugnissen Rumänien alles herzugeben und zu liefern hat, was es herzugeben imstande sei. Außerdem sei zwar eine Kriegsentschädigung in bar nicht verlangt worden. Die Entschädigung, die Rumänien aus dem Rechtsvertrage und andern Zusatzverträgen und Abkommen zu tragen habe beliefe sich aber auf recht erhebliche Summen.

Die Verhandlungen in Bukarest wurden im engsten Einvernehmen mit allen Verbündeten, besonders natürlich mit Oesterreich-Ungarn, geführt, und eine Verständigung und ein Zusammenarbeiten ist auch ferner die Grundlage einer erfolgreichen deutschen Wirtschaftspolitik nach dem Balkan und darüber hinaus.

Der Staatssekretär schloß sodann mit einem Ausblick auf die weltwirtschaftliche Zukunft. Alle Bestrebungen zu festerer Verknüpfung auf dem europäischen Kontinent werden dem deutschen Handel nur Sporn und Anstoß sein, hinauszustreben auf das hohe Element alles großen und freien Handels, auf das freie Meer, und es ist ein bleibendes Verdienst des Kaisers Wilhelms II., die deutsche Nation nachdrücklich schon früh darauf hingewiesen zu haben.

Die Versammlung nahm die Ausführungen mit lebhaftm Beifall entgegen. Der Präsident der Handelskammer gab dem Danke der Anwesenden in herzlichen Worten Ausdruck.

Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Abkommens.

hf. **Basel**, 22. Mai. Aus Bern wird gemeldet: Laut amtlichen Mitteilungen des Bundesrats hat die französische Regierung in der Unterredung, die sie dem schweizerischen Gesandten in Paris gewährte, ihr Angebot (monatlich 85 000 Tonnen Kohlen zu 150 Franken) aufrechterhalten, in der Ansicht, daß diese Lieferung in keine Beziehung zur deutschen Lieferung gesetzt und in einem Uebereinkommen mit Deutschland gar nicht erwähnt werde. Falls eine andere Lösung erfolgt, sei Frankreich bereit, der Schweiz diejenigen Kohlenmengen zu liefern, die für die Versorgung der für die Ententeländer arbeitenden Fabriken notwendig sei. Deutschland verzichtet auf seine Kontrolle über die Verwendung der Kohlen, wenn tatsächlich 85 000 Tonnen aus der Entente eingeführt werden können. Da Frankreich im Minimum die Kohlen für diejenigen Fabriken, die der Entente liefern, zusagt, wird Deutschland nur noch den Nachweis verlangen, daß die solche Waren herstellenden Fabriken tatsächlich mit Ententekohlen arbeiten. Damit stand einer Unterzeichnung des Abkommens mit Deutschland nichts mehr im Wege. Im Auftrage des Bundesrats erfolgte diese am 21. Mai, in dem die Klausel, die die Lieferung aus Frankreich betraf, fallen gelassen wurde. Die Lage ist damit völlig abgeklärt dank dem Entgegenkommen beider Regierungen.

Mit der Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens hat auch die Intervention der französischen Regierung in dieser rein schweizerischen Angelegenheit ihre Erledigung gefunden, und der Schweiz ist es gelungen, ihre wirtschaftliche Selbständigkeit vor fremden Einflüssen zu schützen. Aus diesem Grunde und deshalb, weil die Schweiz durch die Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens in die Lage gebracht wird, ihr Wirtschaftsleben auf absehbare Zeit hinaus sicherzustellen, wird man in der Schweiz das Zustandekommen des Vertrags mit Freuden begrüßen, wird sich aber gerechterweise insbesondere auch vergegenwärtigen müssen, daß das deutsche Entgegenkommen die großen Schwierigkeiten, die sich dem Zustandekommen des Vertrags entgegengestellt haben, beseitigt hat.

Zusammenbruch im ital. Eisenbahnwesen

T.U. **Lugano**, 22. Mai. Der „Corriere della Sera" weist in einem Artikel unter der Ueberschrift: „Chaos im Eisenbahnwesen" auf die unglaublichen Zustände im Eisenbahnwesen hin, die durch den Mangel an Arbeitern und rollendem Material hervorgerufen worden sind. Die Diebstähle auf der Eisenbahn hätten sich in der letzten Zeit in geradezu beängstigender Weise gehäuft.

hf. **Zürich**, 22. Mai. Der Schweizerische Preßtelegraph meldet: Die Zustände bei den italienischen Bahnen sind so trostlos geworden, daß sich der „Corriere della Sera" veranlaßtsieht, die öffentliche Meinung mobil zu machen. Bei der Zuteilung der Wagen herrscht bis weit hinaus das System der einseitigen Begünstigung, gepaart mit einer beispiellosen Gleichgültigkeit. Während auf einzelnen Stationen über Wagenmangel für Eilgutsendungen geklagt wird, bleiben auf anderen Stationen lange Wagenreihen unbenutzt stehen. Das Rangierpersonal gehe mit den Wagen um, als ob es sich um wertlose Gegenstände handle. In einer Station bei Mailand beläuft sich der bei gutem Willen vermeidbare Schaden auf 50 000 Lire jeden Tag. Noch schwieriger sind die sich auf Diebstähle beziehenden Klagen des Blattes. Die Diebstähle hätten in einem unerhörten Umfange zugenommen. Zum Teil sei die mangelhafte Bewachung daran Schuld . In jüngster Zeit würden sogar Güterzüge auf offener Strecke angehalten und ausgeraubt. Innerhalb dreier Monate mußten auf der Station Mailand-Sempione nicht weniger als 485 Diebstahlprotokolle aufgenommen werden. Kaum eine Station sei zu finden, die nicht Leute beschäftigt, die entweder wegen Diebstahls vorbestraft, provisorisch in Freiheit gesetzt oder angeklagt wurden. Vielen davon sei gerade die Ueberwachung des zu stehlenden Eigentums anvertraut. In der Statistik figurierten immer mehr gestohlene Wagen, die man in der Kanzleisprache als vermißt oder verführt bezeichnet. Der „Corriere della Sera" spricht von geradezu vorsintflutlichen Zuständen, die um so bedauerlicher seien, als man dafür unmöglich den Krieg verantwortlich machen könne.

Hierzu bemerkt der italienische Mitarbeiter der „Neuen Züricher Ztg.": Nachdem ein so einflußreiches italienisches Blatt diese Mißstände aufdeckt, kann es kaum mehr übel vermerkt werden, wenn von schweizerischer Seite eine Bestätigung erfolgt. Die aus Italien nach der Schweiz zurückkehrenden schweizerischen Wagen weisen sämtlich nur zu oft jene Mängel auf, die aus leichtfertiger Behandlung und aus Diebstählen zu resultieren pflegen. Für den Sachschaden werde zwar zuweilen die italienische Verwaltung haftbar gemacht, aber die Vergütung erfolge auf Grund von Einsätzen, die den heutigen Materialpreisen nicht im entferntesten entsprechen .

Republik Turkestan

TU. **Basel**, 22. Mai. „Agence Havas" meldet aus Moskau: Aus Taschkent wird berichtet, daß der Kongreß der Sowjets die Republik Turkestan proklamierte. Die neue Republik wird sich der russischen föderativen Republik anschließen. Von Moskau ist eine Sonderkommission abgegangen, um die Grenze der neuen Republik festzusetzen. Es wurde eine allgemeine Amnestie erlassen.

652 000 Br. R. T. im April.

wtb. **Berlin**, 21. Mai. Im Monat April sind insgesamt

652 000 Brutto-Register-Tonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraum vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 116 000 BRT. verringert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Mit 652 000 BRT. reiht sich das Aprilergebnis an die etwa seit Herbst vorigen Jahres stetige Kurve früherer Monatsergebnisse an. Wir können daraus entnehmen, daß es den gesteigerten Abwehrmaßnahmen unserer Gegner bisher nicht gelungen ist, die Erfolge unserer U-Boote zu drücken. Andererseits zeigt das Bild, daß es der unermüdlichen Tatkraft unserer U-Boote zu danken ist, wenn die monatliche Versenkungsziffer wieder die stattliche Höhe erreicht hat. Dabei verdient besondere Berücksichtigung die auch nach feindlichem Eingeständnis geradezu erschreckliche Steigerung der durch Angriffe deutscher U-Boote beschädigten Handelsschiffe. Viele von ihnen, schreibt das „Journal of Commeres" am 23. März, können während des ganzen Krieges überhaupt nicht mehr Verwendung finden. Alle aber sind auf lange Zeit hinaus dem Betrieb gesetzt. Gaddes sagte Mitte März im Unterhause: Die Reparaturarbeit im Schiffsbau hat die bemerkenswerte Höhe von 1,2 Millionen BRT. pro Jahr erreicht und mit den Leuten, die man jetzt für Schiffsausbesserungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre 1,2 Millionen Tonnen neuen Schiffsraumes bauen. Zur Bestätigung der bekanntlich nicht immer zutreffenden Aussagen englicher Minister trifft, wie gerufen, eine Meldung des „Temps" vom 2. Mai ein, der zufolge in der ersten Hälfte des April ds. Js. 133 Fahrzeuge mit 350 890 BRT. zum Zwecke der Ausbesserung französische Werften aufsuchen mußten. Die Ausbesserung aber, meldet „Berlingske Tidende" am 24. April, geht sehr langsam vor sich, weil die französische Heeresverwaltung die nötigen Arbeiter nicht freigibt. Auch in England fehlt es an gelernten Werftarbeitern. Zur gerechten Würdigung unserer U-Bootserfolge reicht mithin nicht aus, die Versenkungen zu betrachten, sondern in demselben Umfange, wie dem Feind durch Ausnutzung seiner Abwehrmittel die Bergung schußverletzter Schiffe und dadurch scheinbar

eine Verminderung seiner Schiffsverluste gelingt, steigt die Zahl der beschädigten Schiffe und kürzt sich die des Schiffsraumes, der betriebsfähig zu seiner Verfügung übrig bleibt.

bb. **Frankfurt a. M., 22. Mai. Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Wie aus Christiania berichtet wird, hat wegen der fortgesetzten deutsche Torpedierungen im Eismeer das Handelsdepartement telegraphisch den Amtmann in Finnmarken angeordnet, eine Expedition nach den Fangstellen zu entsenden, um Mannschaften etwa versenkter Schiffe aufzunehmen und die übrigen zu warnen. Zwei Walfängerboote wurden zur Verfügung gestellt.**

Kleine Kriegsnachrichten.

bb. **Berlin**, 22. Mai. „Telegraaf" meldet, daß außerordentlich wichtige Geheimschriftstücke aus dem holländischen Hauptquartier gestohlen worden seien.

Berlin, 22. Mai. Die auch in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, daß unser Geschäftsträger in Moskau dem russischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten erklärt habe, er werde in allernächster Zeit abberufen werden, ist unzutreffend. Ebenso falsch ist auch die ausgestreute Behauptung, Graf Mirbach habe der Sowjetregierung ein Ultimatum überreicht, ihren Vertreter in Berlin, Herrn Joffe, abzuberufen.

TU. **Königsberg i. Pr.**, 22. Mai. Die Warschauer polnischen Zeitungen sind durch den Ausstand der Druckereiangestellten noch immer am Erscheinen verhindert. Dem Ausstand haben sich auch Redakteure der polnischen Zeitungen angeschlossen.

TU. **Frankfurt**, 22. Mai. Nach einem Moskauer Havasbericht meldet die Petersb. Telegraphen-Agentur, daß mehrere Mitglieder der Familie Romanow, die auf der Krim interniert waren und von den Deutschen in Freiheit gesetzt wurden, jetzt in Kiew eingetroffen sind.

Kiew, 22. Mai. Die deutschen Kolonisten der Krim baten die deutschen Behörden um Schutz und Errichtung eines deutschen Protektorats in der Krim. Falls ein Protektorat nicht möglich sei, baten die Kolonisten um Ueberführung in deutsches Gebiet.

Verschlimmerung im Befinden des Reichstagspräsidenten.

Die „Vossische Zeitung" berichtet, daß sich das Befinden des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf in den letzten Tagen erheblich verschlechtert hat. Leider muß bestätigt werden, daß eine bedauerliche Verschlimmerung in dem Befinden des Reichstagspräsidenten eingetreten ist, die bei seinem hohen Alter — Dr. Kaempf steht im 77. Lebensjahre — zu ernsten Besorgnissen Anlaß gibt. Dr. Kaempf hat bisher zum letzten Male am 1. Dezember 1917 eine Sitzung des Reichstags als Präsident geleitet. An diesem Tage vertagte sich der Reichstag nach Annahme einer Kriegskreditvorlage auf unbestimmte Zeit. Als der Reichstag am 19. Februar 1918 wieder zusammentrat, eröffnete Vizepräsident Dr. Paasche die Sitzung mit den Worten: „Unser Herr Präsident ist leider durch einen Kurgebrauch, den er nicht abkürzen durfte, verhindert, an den ersten Sitzungen teilzunehmen." Eine längere Kur in einem schlesischen Bade ließ erfreuliche Fortschritte der Besserung erkennen, die auch nach seiner Uebersiedlung in das Präsidentenhaus neben dem Reichstag andauerten. Hoffentlich ist die Verschlimmerung in dem Befinden nur vorübergehend und überwindet die kräftige Natur des Kranken diesen Rückfall. lc.

Besserung im Befinden des Reichstagsabg. Dr. Neumann-Hofer.

Reichstagsabg. Dr. Neumann-Hofer, der vor einigen Wochen während einer Reichstagssitzung plötzlich schwer erkrankt ist, und sich einer Operation unterziehen mußte, teilt der „Lipp. Landeszeitung" mit, daß alles normal verläuft und daß er binnen kurzem der Freiheit und Tätigkeit wiedergegeben sein dürfte. lc.

Bekehrte Kanalgegner.

Zu den eifrigsten Gegnern des Mittellandkanals gehörten einst in den Reihen der Konservativen die Führer des Bundes der Landwirte. Ihre Kurzsichtigkeit, die den Mittellandkanal zweimal zum Scheitern brachte, hat sich bitter gerächt, dem Lande schweren Schaden zugefügt und im Kriege die militärische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Reiches gelähmt. Jetzt suchen die konservativen Kanalgegner nach Chinesenart „das Gesicht zu wahren" und sich als begeisterte Kanalfreunde anzubiedern. So hat jüngst in einer Aussprache, die sich im preußischen Abgeordnetenhaus an einen Vortrag des Ministerialdirektors Sympher aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten über die zukünftige Entwicklung unserer Wasserwirtschaft anschloß, ein Vertreter des Bundes der Landwirte, von Levetzow, erklärt: „Der Bund der Landwirte sieht dem weiteren Ausbau unserer Wasserstraßen hoffnungsvoll entgegen und würde sich freuen, wenn auch in dieser Beziehung das deutsche Vaterland an der Spitze der Welt stehen würde." In konservativen Blättern wird hervorgehoben, daß diesen Worten lebhafter Beifall folgte. Dieser lebhafte Beifall kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß gerade die Konservativen und in ihren Reihen die Mitglieder des Bundes der Landwirte vor allem die schwere Schuld auf sich geladen haben, daß das deutsche Vaterland auf dem Gebiet des Wasserstraßenbaues nicht an der Spitze der Welt steht. In der oben erwähnten Versammlung konnte sich übrigens der Vertreter des Bundes der Landwirte nicht enthalten, auch die Kanalpolitik mit der Frage der Kriegsziele zu verquicken. Er sagte nach der „Kreuz-Zeitung": „Die Entwickelung unserer Wasserstraßen wird von der Größe der Kriegsentschädigung abhängen. Dem Grundsatz, daß die Wasserwirtschaft aufbringen muß, was sie kostet, stimmen wir zu." — Diese beiden Sätze, die in schroffem Gegensatz zu einander stehen, logisch mit einander in Uebereinstimmung zu bringen, wird schwer fallen.

Die Entwickelung der Gewerkschaften.

Die unter sozialdemokratischer Leitung stehende Generalkommission der Gewerkschaften teilt mit, daß die freien Gewerkschaften, deren Mitgliederzahl Ende 1916 auf 949 633 gesunken war, Ende 1917 1¼ Millionen Mitglieder zählten. Die finanzielle Entwickelung hat nicht gleichen Schritt gehalten. Der Kassenbericht weist 413 000 ℳ Gesamteinnahmen und 527 000 ℳ Gesamtausgaben sowie einen Vermögensrückgang von 338 000 auf 224 000 ℳ auf. Die Generalkommission hebt hervor, daß der Parteistreit die Gewerkschaften im Jahre 1917 nicht allzu schwer berührt hat. lc.

Bayerisches Erz- und Kohlen-Staatsmonopol.

Dem bayerischen Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Aenderung des Berggesetzes nebst Begründung zugegangen. Der Entwurf schlägt in seinem wichtigsten Teil vor, zur Sicherstellung der Interessen der Allgemeinheit die Aufsuchung und Gewinnung von Eisen, Manganerzen, Braunkohlen und der in der Pfalz vorkommenden Steinkohlen dem Staate vorzubehalten.

Die Kriegsnot in Italien.

Von zuverlässiger Seite wird berichtet: Die Kriegsindustrie in Coma und Monza liegt wegen Kohlen- und Rohstoffmangel vollständig still. In der Gummifabrik von Pirelli in Mailand wird nur noch halbe Tage gearbeitet, doch bekommen die Angestellten und Arbeiter ihren ganzen Lohn, da man sonst Unruhen befürchtet. Was die Lebensmittelfrage anbelangt, so herrscht nur Mangel an Brot und Kartoffeln. Reis ist wieder genügend vorhanden, aber nur insofern, als der Staat die eisernen Bestände in Angriff genommen hat. Fleisch gibt es fast noch so viel wie in Friedenszeiten, aber auch nur deshalb, weil das ganze Vieh ohne jede Rücksicht abgeschlachtet wird. sh.

Herford und Minden-Ravensberg.

23. Mai.

Verlust an Waren und Preissteigerung.

Mit dieser Frage beschäftigen sich 3 Entscheidungen höchster Gerichte aus der letzten Zeit. Das Reichsgericht hat in seiner Entscheidung vom 11. Januar 1918 (5 D 677 — 17) für unzulässig erklärt, einen Verlust auf die Ware zu schlagen, der infolge Mangelhaftigkeit der Säcke eingetreten ist. Es ist Sache des Geschäftsmannes, für eine ausreichende Verpackung seiner Ware zu sorgen und gegebenenfalls seine Ansprüche wegen schuldhaft schlechter Verpackung gegen seine Verkäufer geltend zu machen.

Das Kammergericht hat sich am 18. Januar 1918 (S 1019 — 17) entschieden: Es mißbilligt die Rechtsausführung der Strafkammer, die in einem Verkaufspreis von roten russischen Rüben zu 15 ℳ gegenüber einem Einkaufspreis von 10 ℳ, einen strafbaren Wucher sieht, da als Großhandelsgewinn 10 Prozent Zuschlag angemessen wäre und der Angeklagte damit nicht gehört werden könne, daß die Rüben einen großen Prozentsatz Sand enthalten hätten. Denn der Angeklagte hätte, so meint die Strafkammer, einen Anspruch gegen den Lieferer auf Rückzahlung des im Hinblick auf den mitberechneten ungewöhnlich vielen Sand zu hohen Einkaufspreises. Das Kammergericht führt dazu aus, die Annahme der Strafkammer, daß dem Angeklagten ein Anspruch auf Minderung und teilweise Rückgewähr des Kaufpreises zustehe, entbehre jeder Begründung. Es hätte geprüft und erörtert werden müssen, nicht allein, ob der Anspruch dem Angeklagten erwachsen und nicht verloren gegangen ist, sondern auch, ob er durchführbar war. Nur wenn die Realisierung mit einer gewissen Leichtigkeit möglich gewesen wäre, könnte dem Angeklagten die Erhebung des Anspruchs zugemutet werden. Dabei ist aber zu bedenken, daß der Angeklagte nicht verpflichtet war, sich durch die Erhebung des Anspruchs der Gefahr eines Verlustes der Geschäftsverbindung mit dem Verkäufer der Rüben auszusetzen. Nur wenn der Anspruch tatsächlich und rechtlich begründet war, wenn er sicher war und dem Angeklagten durch seine Erhebung kein Nachteil verwuchs, konnte dieser Anspruch als wirklicher Vermögenswert des Angeklagten in die Gewinnberechnung des Angeklagten eingestellt werden.

Endlich beschäftigt sich auch das bayerische Oberste Landesgericht in einer Entscheidung vom 6. Dezember 1917 (Rev. Reg. Nr. 321 — 17) mit der Frage. Es erklärt die Einstellung des Wertes von 10 Dosen, die sich nachträglich als verdorben erwiesen haben, unter die Entstehungsunkosten für unzulässig, denn zum Ausgleich solchen Schadens sei bereits unter den allgemeinen Geschäftsunkosten ein entsprechender verhältnismäßiger Anteil für das Risiko eingesetzt. Ueberdies habe das Gericht angenommen, daß dem Angeklagten wegen dieses Schadens ein Anspruch gegen die liefernde Firma in München zustand. Wenn er diesen Anspruch, aus welchem Grunde immer, nicht geltend mache, so erlange die Summe, die ihm durch den freiwilligen Verzicht entgehe, doch nicht die Eigenschaft von Gestehungskosten.

Man sieht aus den 3 Entscheidungen, daß eine Einheitlichkeit der Ansicht über die in der Ueberschrift gestellte Frage bei den höchsten Gerichten noch nicht besteht. k.

b. **Ritter der I. Klasse.** Dem Sergeanten Karl Senf bei der 11. Kompagnie im Res.-Inf.-Regt. Nr. 15 ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Er stürmte an der Spitze eines nur schwachen Trupps englische Stellungen bei E. und nahm etwa 60 Feinde gefangen. Der tapfere Krieger steht seit Beginn des Krieges im Felde und hat an vielen Kämpfen ruhmreichen Anteil genommen. Er ist von Beruf Böttcher und ein Sohn des Böttchermeisters Emil Senf in der Kl. Mauerstraße. Wir wünschen diesem wackeren Landsmann eine Heimkehr in Gesundheit zur Freude seiner Eltern.

= **Leutnant Menckhoff** errang seinen 27. Luftsieg. Im gestrigen Heeresbericht wird seiner rühmend gedacht.

= **Die erledigte Kreisbotenstelle bei dem Königl. Landratsamt hier** ist dem Militärrentenempfänger Karl Tengeler unter Ernennung zum Kreisboten übertragen worden.

= **Ausdehnung des Postscheckverkehrs.** Durch die am 1. April eingetretene Verbilligung ist der Postscheckverkehr des Reichspostgebiets sehr günstig beeinflußt worden. Die Zahl der Postscheckkunden hat 200 000 überschritten und bei einer Zunahme von 5450 im April 204 900 am Monatsende betragen. Auf den Konten wurden 11,472 Milliarden Mark umgesetzt. Bargeldlos wurden 8,274 Milliarden Mark oder 72,1 v. H. des Gesamtumsatzes beglichen. Das durchschnittliche Guthaben betrug im April 765 Millionen Mark. Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs beim Verkauf von Wertzeichen hat die Reichs-Postverwaltung den Mindestbetrag der gegen Scheck oder Ueberweisung zu verabfolgenden Wertzeichen von 20 ℳ auf 10 ℳ herabgesetzt. Es können also Wertzeicheneinkäufe von 10 ℳ an mit Scheck usw. beglichen werden. Bisher durften Wertzeichen bis zum Gesamtbetrage von 30 ℳ an Käufer, gegen Vorlegung eines von der Postanstalt ausgestellten Ausweises bereits vor der Gutschrift des Schecks usw. verabfolgt werden. Fortan können Käufer Wertzeichen bis zum Gesamtbetrage von 50 ℳ erhalten.

= **Kein Tabak aus Holland.** Wie das Haager „Korrespondenz-Bureau" amtlich mitteilt, ist am Sonnabend das vorübergehend aufgehobene Verbot für die Ausfuhr von Rohtabak wieder in Kraft getreten.

kk. **Verkauf von Speiseeis.** Eine in dieser Zeit sehr erwünschte und sehr nachahmenswerte Anordnung ist in Darmstadt getroffen worden, die am 1. Juni 1918 in Kraft tritt: Speiseeis darf außerhalb der Ladengeschäfte nicht verkauft werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ geahndet.

= **Für das eisenverarbeitende Handwerk.** Die fortdauernden Klagen des Handwerks über unzureichende Zuweisung von Eisen an das eisenverarbeitende Handwerk haben den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag veranlaßt, mit der Rohstahlausgleichsstelle in Berlin Fühlung zu nehmen, um eine Abstellung der Beschwerden auf diesem Gebiete herbeizuführen. Die Verhandlungen haben zur Folge gehabt, daß die Ausgleichsstelle durchgreifende Maßnahmen zur reichlicheren Versorgung des Handwerks mit Eisen getroffen hat. Die Lieferungen auf Grund der Zuteilung haben bereits begonnen und sollen innerhalb der nächsten etwa 2 Monate durchgeführt sein. Neben dieser einmaligen behördlichen Sonderzuweisung bleibt für den Eisenhandel die Möglichkeit, sich wie bisher, auch selbst auf Grund von Bezugsscheinen mit Eisen zu versorgen, bestehen. Sodann ist der Handel noch einmal auf die Wichtigkeit hingewiesen worden, welche der Belieferung des Handwerks, besonders der Schmiedemeister beizumessen ist, mit dem gleichzeitigen

---

Försters Gretchen.

Roman v. H. Abt.

6.) (Nachdruck verboten)

„Ein harter Knorren," sagte der Forstwart, da er mit Weib und Kind heimwärts schritt, nachdem er eben noch ein Weniges mit dem Müllerfritz geplaudert — „ein harter, widerspenstiger Knorren, aber von einem tüchtigen Holz."

„Jawohl, jawohl," bestätigte eifrigst Frau Susanne. „Und der reichste Bursch ist er weit und breit und hat's dazu, stolz und apart zu tun. Die Lindenwirtin hat mir's erzählt, daß sie's als Kind selber einmal gesehen, wie der alte Müller — der soll ein schlimmer gewesen sein, Gott hab ihn selig — einen unmenschlichen Haufen Krontaler über das Achtel gemessen hat. Das gehört nun Alles dem Fritz ganz allein und die große Mühle, das stolze Wohnhaus und die vielen Aecker und Wiesen. Die Mädchen sind auch alle wie toll nach ihm und das Fräulein Lottchen aus der Apotheke nähm ihn auf der Stelle, wenn er nur käme. Aber er soll bis heut nach keiner einzigen geguckt haben. Und was für ein Staatstänzer er ist, gelt Gretchen?"

„Ja, Mutter," antwortete das Mädchen, das nachdenklich neben den Eltern herschritt.

Der Forstwart aber drohte mit seinem verschmitztesten Lächeln seiner Suse mit dem Finger, worüber diese im tiefsten Gefühl verkannter Unschuld Augen und Hände so anklagend zum Himmel hob, daß ihr Mann in schallendes Lachen ausbrach und seinem Kinde sagte:

„Lach doch auch mit, Kreuzmädel. Bist so in Dich gekehrt. War's denn nicht schön zur Kirmeß?"

„Doch, Vater," antwortete sie wieder, aber verstohlen drückte sie dabei die Hände in einander. Schön war's gewesen? Warum klang denn fort und fort das Wort des Müllerfritz in ihr: „Ihr paßt nicht hierher!" — Und warum kam's ihr so als habe er recht, als passe sie wirklich nicht hinein in diese derbe Alltagswelt, als gehöre sie nicht zu all den Andern — denen doch aber die Eltern sich zugehörig fühlten, an deren Lust sich diese mit vergnügt hatten? — —

* * *

Ein gewöhnlicher Bauernbursch — ein Bursch wie eben die anderen auch — das war der Müllerfritz nicht.

„Er ist nicht wie unsereiner," sagten kopfschüttelnd die Alten, wenn sie abends um den Biertisch saßen. Und die Jungen, die in der Nebenstube karteten oder im Kegelschub alle Neun zu werfen suchten, nun, wenn die ihn als „unsereiner" hätten behandeln wollen, der Müllerfritz hätte wahrscheinlich nur seine breiten Schulter gezuckt und die Lippen aufgeworfen mit jenem Lächeln, bei dem sich allemal heimlich die Fäuste ballten, die aber nie einen offenen Schlag in das hochmütige lächelnde Gesicht wagten. Und der Müllerfritz sah das und lächelte nur um so verächtlicher und auf seinem Gesicht war's zu lesen, deutlich, wie mit gedruckter Schrift: „Lumpengesindel."

Er war der reiche Müllerfritz und wenn Geld durch die ganze Welt eine Macht ist, auf dem Dorfe ist es doppelt eine solche. Schon als ganz kleiner Bube, da hatte keiner seiner Spielkamerad sich seiner kindlichen Tyrannei zu widersetzen gewagt. Dann in der Schule der Lehrer der so lustig seinen Haselstock auf den Rücken der Jungen tanzen ließ, er hatte es nicht für nötig befunden, auch den Müllerfritz in den Bereich dieser handgreiflichen Lehrmethode zu ziehen. Nach der Konfirmation hatte ihn der Vater ein paar Jahre nach Erfurt in die Realschule getan. Er war ein geiziger Mann, der alte Müller, aber seinem Einzigen gegenüber ließ er sich nicht lumpen. Und wenn dann die häufigen Wurst- und Schinkenkisten, in denen stets in irgend einer Ecke ein paar blanke Taler lagen, ankamen, da lud sich der Fritz von seinen Klassengenossen einige ein und sah mit seinem Lächeln, das schon damals manche Faust im Stillen jucken ließ, zu, wie die knapp gehaltenen Stadtkinder gierig über die ländlichen Leckerbissen herfielen, und wie das Söhnlein gar manch eines vornehmen Mannes, der sich wohl als unendlich hoch über dem Kahlberger Müller stehend dünkte, um ihn herum scharwenzelte, ruhig seine Spottreden einsteckte und freundschaftlich Arm in Arm mit dem ungeschlachten Bauernburschen nach dem Steigen hinausspazierte, wenn eines der Silberkörner aus der Kahlberger Mühle einmal in seine Tasche gefallen war.

Als er von der Realschule wieder nach Hause kam, hatte er unter Leitung des Vaters das Müllerhandwerk erlernen müssen und da hatte der Alte seinem Einzigen — keine Butter an die Suppe gebrannt, er hatte arbeiten müssen, wie der ärmste Mahlbursch auch. Später war er dann auf die Wanderschaft gegangen, nicht mit ein paar zerrissenen Stiefeln im leeren Ranzen wie andere arme Teufel von Handwerksburschen, nein, als der Müllerfritz, der einen Vater hatte, der was drauf gehen lassen konnte wenn er nur wollte Und der Junge hatte eine Art, das Geld unter die Leute zu bringen, die dem Alten, so ängstlich er auch sonst die Pfennige zusammenhielt, Spaß machte. Ueber Vermögen, das wußte er, gab der Fritz doch nicht aus, dazu hatte er das Vermögen selber zu lieb.

Er war weit herumgekommen auf seiner Wanderschaft, der Müllerfritz; das flache Land hatte er gesehen und die großen Städte und wie nach Jahren wieder heimkehrte, da war aus dem Burschen nicht nur ein Mann geworden, kein schöner grad, wie sie geschniegelt drinnen in den großen Städten herumgingen, aber ein stattlicher, voll trotzender Kraft, der auf seinen gedrungenen Schultern den trotzenden Bauernkopf trug, als wäre er von starrem Eisen, sondern er bracht' in diesem Kopf auch Ideen mit in das ruhige Dorf, vor denen die Alten oft die Hände zusammenschlugen und des blassen Todes erschracken. Nicht als ob es ihm drum zu tun gewesen wäre, auch andere zu seinen Ansichten zu bekehren. Er war kein Volkstribun, bewahre! Aber ab und zu fiel doch ein Wort und einmal hatte er so im Gedrängten sein neumodisches Glaubensbekenntnis abgelegt In der Schänke war das gewesen, wo Gemeindeversammlung war und beraten wurde, ob die Holzgerechtsame, die seit undenklichen Zeiten auf dem Dorfe lag, nach dem Wunsche der Regierung abgelöst werden sollte. Es sollte dafür auf zwanzig Jahre hinaus Ermäßigung der Staatssteuer gewährleistet und eine noch näher zu bestimmende einmalige Abfindungssumme gezahlt werden. Die meisten fanden die Vorschläge billig und waren geneigt der Regierung zu Willen zu sein.

(Fortsetzung folgt).

dringenden Ersuchen, diesen Lieferungen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als es bisher zum Teil geschehen ist.

= **Heftige Gewitter,** die leider den erwünschten Regen nicht brachten, entluden sich gestern über unserer Heimat.

w. **Herforder Fechtklub.** In dem im Weinklub hier aufgestellten Sammelkasten des Herforder Fechtklubs befanden sich bei der letzten Leerung 42 Mark.

ve. **Kaninchenplage in den Gärten der Stadt.** Die wilde Kaninchen sind in verschiedenen Teilen unserer Stadt allmählich zu einer derartigen Plage geworden, daß es nötig erscheint die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Seit Jahr und Tag werden Gärten und Felder von den Tieren heimgesucht, die so scheu und schnell sind, daß es selten gelingt eins zu erlegen. Bereits im vorigen Jahr haben sie großen Schaden angerichtet, und jetzt hat schon mancher seine eben aufwachsenden Saaten von den Schädlingen vernichten sehen. Das ist nicht nur ärgerlich und betrübend. Es bedeutet auch eine empfindliche Einbuße an Geld und Arbeit und vor allem einen schweren Verlust für die Ernährung in dieser an Nöten reichen Zeit. Es ist deshalb dringend geboten, daß die städtischen Behörden sich der Sache annehmen und Schritte tun, der Plage baldigst Herr zu werden. Da diese sonst immer mehr um sich greift. Der Einsender dieser Zeilen erfährt soeben von einem einquartierten oberschlesischen Landwirt, daß dort die Frettchen, eine zahme Abart des Iltis, zur Vertilgung der wilden Kaninchen mit ausgezeichnetem Erfolg verwandt werden. Wo und wie sind diese Tiere zu beschaffen? Vielleicht sind unsere Jäger oder andere Leser in der Lage einen guten Rat zu geben. Die Geschäftsstelle dieser Zeitung ist zur Entgegennahme gefälliger Mitteilungen zu diesem Zweck bereit.

= **Heu-Verordnung.** Im Anzeigenteil der heutigen Herforder Zeitung ist eine Bekanntmachung des Kreisausschusses Herford über Heu, Gras, Klee und Luzerne veröffentlicht, deren Beachtung wir dringend empfehlen.

w. **Die Jugendgruppe des Vaterländ. Frauenvereins veranstaltet,** wie uns geschrieben wird, am nächsten Sonntag einen Elternabend, diesmal mit einem Vortrage der beliebten Rednerin Fräulein Lange-Bielefeld, sowie Aufführungen und musikalischen Darbietungen der jungen Mädchen. Der vorige Elternabend wird noch in so angenehmer Erinnerung sein, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um der Jugendgruppe wieder ein volles Haus zu sichern.

= **Reichsschatzanweisungen.** Neben den Kriegsanleihen bilden die Reichsschatzanweisungen das wichtigste Mittel zur Geldbeschaffung des Reiches für die Kriegsführung. Vom Publikum werden sie zur vorübergehenden Anlage von Geldern benutzt. Die Laufzeit der Reichsschatzanweisungen beträgt ein bis drei Monate. Nach Ablauf dieser Frist erhält der Geldgeber sein Geld zurück, er kann jedoch, wenn er es noch nicht braucht, die Schatzanweisungen auf die gleiche kurze Frist beliebig oft verlängern lassen. Die Schatzanweisungen lauten auf runde Beträge von 500 ℳ, 1000 ℳ, 1500 ℳ usw. bis zu beliebiger Höhe. Die Zinsvergütung auf diese Wertpapiere beträgt 4¼ %. Sie erhöht sich jedoch auf 4½ %, wenn der Käufer sich verpflichtet, das Geld später zur Zeichnung auf die voraussichtlich im Herbst 1918 zur Auflegung kommende neunte Kriegsanleihe zu verwenden. Bestellungen nimmt die Reichsbank entgegen, die auch nähere Auskunft erteilt.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Stedefreund, 22. Mai. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Lehrer Fritz Halstenberg von hier verliehen.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

Löhne, 22. Mai. Amtmann Schrakamp hier ist im Alter von 65 Jahren gestern plötzlich gestorben. Sein Heimgang wird im Amt Gohfeld-Mennighüffen schmerzliches Bedauern erwecken.

hz. **Minden,** 22. Mai. Das städtische Kriegswirtschaftsamt gibt Spargel zu folgenden, außerordentlich niedrigen Preisen ab: unsortiert 80 Pfg., Suppenspargel 30 Pfg. das Pfund. Für Kriegerfamilien wird ein Pfund Spargel pro Kopf unentgeltlich abgegeben.

Lippische Fürstentümer.

h. **Ahmsen,** 22. Mai. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde bei der letzten Offensive im Westen, wurde der Reservist Heinrich Blanke von hier mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse ausgezeichnet. Der tapfere Held ist ein Sohn des Arbeiters August Blanke von hier. Er steht seit Anfang des Krieges im Felde; zuerst war er im Westen, von dort aus ging es gegen Rußland, wo er 1915 bei den Karpathen-Kämpfen schwer verwundet wurde und sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Kaum genesen, zog er wieder gegen den Feind im Westen, wo er sich jetzt die hohe Auszeichnung verdiente und zu gleicher Zeit zum Unteroffizier befördert wurde. Zwei Brüder unseres mutigen Landsmannes stehen gleichfalls im Westen. Möge dem Helden zur Freude seiner hochbetagten Eltern und Geschwister eine gesunde Heimkehr vergönnt sein.

Ahmsen, 22. Mai. Ueber die Ferkelfrage teilt das Landesernährungsamt bei der Fürstlichen Regierung mit: Nach nochmaliger eingehender Besprechung der Frage, ob Lippe einseitig Höchstpreise für Ferkel einführen soll, glauben wir in voller Uebereinstimmung mit dem Beirat unserer Verwaltungsabteilung hiervon Abstand nehmen zu müssen, weil darin ein Anreiz zur Ausfuhr der für den lippischen Bedarf ohnehin schon nicht genügenden Ferkel in die preußischen Nachbarbezirke gegeben würde, in denen die Ferkelpreise noch weit höher stehen als bei uns. Um diesen Ausfuhranreiz niederzuhalten, haben wir uns ferner entschlossen, von der ursprünglich beabsichtigten periodischen öffentlichen Bekanntmachung der in Lippe erzielten Ferkelpreise Abstand zu nehmen. **Es ist doch klar,** daß, wenn auf dem Markte in Hannover die Ferkel 200 ℳ, in Lippe indessen durchschnittlich 50 bis 70 ℳ kosten, der ganze Ferkelhandel der Umgegend sich auf das Fürstentum stürzen und dadurch preishebend wirken, außerdem aber auch die Schwierigkeit der Versorgung der einheimischen Bevölkerung noch vermehren würde. Daß an einzelnen Stellen im Lande höhere Preise gezahlt sind als die üblichen Durchschnittspreise von 50 bis 60 ℳ kann nicht wundernehmen, würde auch durch die Höchstpreise nicht verhindert werden, deren Ueberschreitung leider zu den allgemeinen Gepflogenheiten wohl aller Volkskreise geworden ist. Festgestelltermaßen sind diese Ueberforderungen größtenteils an der Landesgrenze, namentlich in den Sennedörfern vorgekommen, wo die erheblich höheren Preise der preußischen Märkte noch einwirken. Das zweckmäßigste Mittel gegen solche Ueberteuerungen bildet u. E. die öffentliche Bekanntgabe der Namen dieser Personen in den Zeitungen oder in der Gemeinde. Anonyme Klagen dagegen helfen nichts, erzeugen nur Erbitterung in den Kreisen der anständigen Erzeuger, ohne den Verbrauchern zu helfen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Braunschweig, 22. Mai. Ueber zwei aufsehenerregende Verhaftungen berichten die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten". Der eine der Verhafteten sei ein früherer Beamter der hiesigen Kriminalpolizei, der in den Heeresdienst eingetreten ist und seinen Standort in Hannover hatte. Er soll sich der Erpressung und eines Verbrechens im Amte schuldig gemacht haben. Unter dem Verdacht der Beihilfe ist noch ein hiesiger Gastwirt verhaftet worden. Es soll sich um allerhand Schiebungen mit Nahrungsmitteln verschiedenster Art handeln. Die Verhaftung weiterer Personen in dieser dunklen Angelegenheit, deren Entwicklung mit Spannung entgegengesehen wird, soll bevorstehen. Die Nachricht, daß auch der Besitzer einer hiesigen Konservenfabrik verhaftet worden sei, ist nicht richtig.

Pirmasens, 22. Mai. Zur Errichtung eines Altersheims für unverschuldet in Not geratene Bürger stifteten die Fabrikanten Gustav und Robert Rheinberger 100 000 Mark.

m. **Köln,** 22. Mai. Zum Fliegerangriff auf Köln schreibt der „Lokal-Anz.": Unerwartet ist durch die Grausamkeit der Luftmordwaffen der Tod an eine Reihe von Mitbürgern und Mitbürgerinnen aller Stände, an Kindern in der Meienblüte ihres Lebens herangetreten. Kölns Bevölkerung steht erschüttert ob solchen Unheils. Im einzelnen gibt es besonders ergreifende Fälle: hier sind drei Kinder aus einer Familie getroffen, dort ist eine Mutter von 7 Kindern, dem achten entgegenharrend, unter den Opfern, an wieder anderer Stelle löst die Mutter das Kindermädchen ab, dem das Töchterchen zur Obhut anvertraut war, wenige Minuten später werden Mutter und Kind tödlich getroffen. Viel bitteres Leid hat der barbarische Angriff in verkehrsreicher Stunde und offensichtlich der friedlichen Bevölkerung zugedacht, in Kölner Häuser gebracht. Es ist natürlich, daß der letzte Rest des Mangels an genügender Vorsicht nunmehr endgültig verschwunden ist.

Hannover, 22. Mai. Die Herabsetzung der Brotration für Hannover und Linden tritt schon am Montag, den 27. Mai, ein, und zwar werden von diesem Tage an vorläufig wöchentlich nur 3½ Pfund Brot für die Person ausgegeben.

Berlin, 22. Mai. In einer Verhandlung vor einem hiesigen Strafgerichte erklärte der als Sachverständiger vernommene Direktor der Untersuchungsanstalt der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg Professor Beier, sämtliche zurzeit als Geflügel-, Kaninchen-, Hammel- und Ziegenwurst in den Handel gebrachten Erzeugnisse, besonders auch die sogenannte Schlackwurst und Brühwurst, aus Pferdefleisch bestehend.

Drei Kinder ertrunken.

T.U. **Krefeld,** 22. Mai. Beim Spielen an einem kleinen von Flössen begrenzten Gewässer beim Fabrikgebäude der Chemischen Fabriken Weiler, Termehr, ertranken drei Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren.

Das große Loos.

wtb. **Berlin,** 22. Mai. In der heutigen Nachmittagssitzung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Gewinn von 500 000 ℳ auf die Nr. 11 568.

Das Standbild Friedrichs des Großen.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Das Standbild Friedrichs des Großen, das der deutsche Kaiser der amerikanischen Regierung im Jahre 1904 zum Geschenk machte, und das bei Kriegsausbruch von seinem Platze vor der Militär-Akademie in Washington entfernt worden war, wird den Zwecken der Kriegsrüstung nutzbar gemacht werden.

Wie die „Times" aus Washington melden, soll es eingeschmolzen werden und zur Verfertigung von Munition Verwendung finden.

Die Zigarre zu 9 Mark.

Das Schöffengericht Frankfurt a. M. hatte den Geschäftsführer eines großen Hotels wegen Preiswuchers zu einer Geldstrafe von 50 ℳ verurteilt, weil in dem Hotel ein Gast für eine Importzigarre, die dem Hotel im Einkauf 4,50 ℳ kostete, 9 ℳ hatte bezahlen müssen. Der Aufschlag war der im Wirtsgewerbe übliche von 100 Proz. Das Gericht stellte sich aber laut dem Bericht der „Frkf. Ztg." auf den Standpunkt, daß jetzt im Krieg bei erhöhten Einkaufspreisen nicht der gleichhohe Prozentsatz draufgeschlagen werden dürfe wie früher. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die vor der Strafkammer in erster Linie damit begründet wurde, daß eine solche Importzigarre kein Gegenstand des täglichen Bedarfes sei. Dem widersprach der Staatsanwalt. Sie sei ebenfogut ein Gegenstand des täglichen Bedarfs wie Sekt, Kaviar usw. Das Gericht sprach den Angeklagten kurzerhand frei, weil eine solche Importzigarre kein Gegenstand des täglichen Bedarfes sei. Nach der Rechtsprechung könnten allerdings Gegenstände, die von einem kleinen Kreis benötigt würden, Gegenstände des täglichen Bedarfes sein. Das könne aber nicht gelten von nur vereinzelt gewossenen Leckerbissen, und ihnen sei die Importzigarre gleichzustellen.

Steuern von phantastischer Höhe.

Zur Beratung der übrigens vorläufig erfolglosen Zusammenschlußbestrebungen der Schwesterstädte Elberfeld-Barmen war s. Zt. eine Kommission gewählt worden, an deren Spitze der frühere Oberbürgermeister und Finanzminister a. D. Exzellenz Dr. Lentze berufen wurde. In der letzten Sitzung der Barmer Stadtverordneten empfahl Dr. Lentze das Einigungsprojekt und malte dabei folgendes Steuerzukunftsbild: Die deutsche Kriegsschuld betrage jetzt 125 Milliarden und erfordere für Zinsen und Tilgung jährlich 7500 Millionen. Für die Kriegsinvaliden usw. sei eine Entschädigung von etwa 4—5000 Millionen aufzubringen. Weitere enorme Entschädigungen sind für Kriegsschäden im In- und Ausland aufzubringen. Hinzukommen noch Tausende von Millionen für den Verschleiß in Heer und Marine. Insgesamt müßten nach seiner Meinung jährlich an 14 000 Millionen Mark aufgebracht werden. Es würden beim großen Reinemachen Steuern von phantastischer Höhe kommen. Dazu komme die neue Staatsbelastung: das Eisenbahnwesen erforderte ganz gewaltige Summen, ebenso die Erhöhung der Gehälter, Pensionen usw. Es sei mit einer Gehaltserhöhung von 50 Prozent zu rechnen. Ausgeschlossen sei es, daß wir nach dem Kriege auf eine allgemeine Preisentspannung rechnen könnten, denn hohe Schulden hätten hohe Steuern zur Folge und diese wieder vermöge ihrer Abwälzung auf die Waren hohe Preise für alle möglichen Dinge. Es sei also mit einer erheblichen allgemeinen Teuerung nach dem Kriege noch zu rechnen, wobei die Beamten in allererster Linie die Leidtragenden sein würden. Redner ist der Ansicht, daß Kommunen wie Barmen mit einer 110prozentigen Steuererhöhung allein für Beamtengehälter und die anderen erwähnten Aufwendungen werde rechnen müssen, was aber bei weitem noch nicht ausreichen werde, um allen Erfordernissen gerecht zu werden. fh.

Die Ritter des Pour le Merite.

Die Kriegsklasse des Ordens Pour le Merite ist während des jetzigen Krieges 401 mal vom Kaiser verliehen worden. Seit seiner Umwandlung des Ordens durch Friedrich den Großen ist er 4535 mal verliehen worden. Unter den neuen 401 Rittern tragen den Orden 15 fürstliche Truppenführer, 9 Generalfeldmarschälle, 12 Generaloberste, 72 Generäle, 43 Generalleutnants, 1 Feldmarschalleutnant, 28 Generalmajore, 25 Oberste, 37 Oberstleutnants, 46 Majore, 16 Hauptleute, 3 Oberleutnants und 7 Leutnants. Außer diesen vorgenannten sind noch 8 Hauptleute bezw. Rittmeister, 10 Oberleutnants und 25 Leutnants von den Luftstreitkräften damit ausgezeichnet. In der Marine besitzen die Kriegsklasse außer 1 Großadmiral, 5 Admirale, 4 Vizeadmirale noch je 2 Kapitäne zur See und Fregattenkapitäne, 3 Korvettenkapitäne, 21 Kapitänleutnants und 5 Oberleutnants zur See. Bei den Seeflugabteilungen ist je 1 Fregattenkapitän und Oberleutnant Ritter des Pour le Merite. Von den Rittern gehören 383 unserer, 13 der österreichisch-ungarischen, 3 der bulgarischen und 2 der türkischen Armee an.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Verein Gemüse- und Obstmarkt
nur Arndstraße 6. Fernruf 150.
Jetzt ist die richtige Zeit
zum
Spargeleinmachen.
Wir erhalten **täglich zweimal** große Sendungen.
Die Preise sind ermäßigt.

Heute frischer **Spinat, Salat, Rhabarber** — Außerdem heute frischer **Schellfisch** — Auch **Quark** ist vorrätig

Grasverkauf in Schweicheln.
Am Sonnabend, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, kommt das **Gras in unseren Wiesen** zum Verkauf.
C. H. Tödtmann,
Geschäftsführer der Gemüse- und Obstfarm. G. m. b. H.
Anschließend verkaufe vor dem Kabel **einige Haufen Brennholz.**

Die Fleischeinheit

wird für die Woche vom 20. bis 26. Mai 1918 auf **250** Gramm Fleisch und Wurst festgesetzt.

Beliefert werden 5 Fleischmarkenabschnitte mit 175 Gramm frischem Fleisch und 2 Fleischmarkenabschnitte mit 50 Gr. Wurst und 3 Fleischmarkenabschnitte mit 25 Gramm gesalzenem Schweinefleisch.

Auf die Nummern 5 und 10 wird nur Wurst verkauft. Der Verkauf in den Schlachterläden am Freitag, den 24. Mai nachmittags und Sonnabend, den 25. Mai findet in folgender Reihenfolge statt:

Freitag, den 24. Mai d. Js., 2—6 Uhr nachmittags die Fleischkarteninhaber H—R.

Sonnabend, den 25. Mai d. J., 8—12 Uhr die Fleischkarteninhaber S—Z, 2—4 Uhr A—G.

Abgabe von Fleisch ohne Marken ist verboten und strafbar.

An obigen Tagen kann auch **Sondermarke** B eingelöst werden.

Herford, den 22. Mai 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Fischverkauf.

Einer größeren Anzahl Kolonialwarengeschäften, die es durch Aushang bekanntgeben, werden voraussichtlich heute oder morgen

Schellfische, das Pfund zu 1,10 Mk.

zugewiesen.

Herford, den 22. Mai 1918.

Der Magistrat.

Verbot des Verfütterns von Brotgetreide in grünem Zustande.

Wir weisen erneut darauf hin, daß das Verfüttern von Brotgetreide in grünem Zustande verboten ist.

Flächen, welche durch Hagelschlag oder sonstiges Unwetter stark beschädigt sind, dürfen nur mit unserer Genehmigung grün abgemäht werden.

Herford, den 22. Mai 1918.

Der Magistrat.

Kainit

ist in der Markthalle zu kaufen. 1 Ztr. kostet 2.30 ℳ.

Herford, den 22. Mai 1918.

Der Magistrat.

In der Städtischen Verkaufsstelle Bäckerstraße und Turnhalle am Wilhelmsplatz werden **leere Kisten und Holzkübel** abgegeben.

Herford, den 23. Mai 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit von 27. April 1918 bis 21. Mai 1918 wurden bei uns gemeldet: als gefunden: 1 Brieftasche mit Inh., 2 Portemonnaies mit Inh., 1 Paar schwarze Damenhandschuhe, 1 weißleinener Beutel, 1 Tragband, 1 lederner Kinderschuh, 1,50 Mk. in Papier, 2 einzelne Schlüssel, 1 goldene Armbanduhr; als verloren: 1 silberne Damenuhr, 1 silberne Halskette mit Anhänger, 1 goldene Schlipsnadel, mehrere Portemonnaies.

Herford, den 22. Mai 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

I. Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918.

Auf Grund der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 1. Mai 1918 — R. G. Bl. S. 367 und der Ermächtigung der Landeszentralbehörde — wird zur Sicherung der Heulieferung des Kreises für das Heer und für Zwecke der Kriegswirtschaft folgendes angeordnet:

1. **Die Ausfuhr von Heu, Gras, Klee und Luzerne** aus der Ernte 1918 **über die Grenzen des Landkreises Herford ist nur mit Genehmigung** des Kreisausschusses, Abt. Kriegswirtschaft, in Herford **zulässig.** Bei dem Transporte ist die schriftliche Ausfuhrgenehmigung mitzuführen und den Beamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Ausfuhr wird nur genehmigt, wenn der Einfuhrkreis vorher sich verpflichtet, sich die betreffende Heumenge entweder auf ein Lieferungssoll, das etwa zu seinen Gunsten dem Landkreise Herford auferlegt wird, anrechnen zu lassen, oder die betreffende Heumenge statt des Landkreises Herford demnächst abzuliefern.

2. **Auf jeden Morgen Wiese, Weidefläche, die gemäht wird, Feldgras, Klee** oder Luzerne, einerlei ob Heu davon gewonnen oder das Futter grün verbraucht wird, **ist eine Menge von 4½ Zentnern Heu für den Lieferungsverband (Kreis) sicherzustellen.** Die zu liefernde Menge wird endgültig nach Feststellung der Anbaufläche und des Lieferungssolls des Kreises bestimmt.

3. Die sicherzustellende Menge ist von dem Besitzer oder Pächter auf Abruf zur Lieferung bereit zu halten, pfleglich zu behandeln und zu bewahren; sie darf nicht verbraucht oder veräußert werden. Von zweischürigen oder mehrschürigen Flächen sind aus dem ersten Schnitt mindestens vier Fünftel der Gesamtmenge sicherzustellen.

4. Wird Gras, Klee oder Luzerne auf dem Halm oder in geschnittenem Zustande verkauft, oder nur für das Jahr 1918 verpachtet, so haftet der Verkäufer oder Verpächter für die sichergestellte Menge. Er hat entweder eine Fläche, von der das sicherzustellende Heu geerntet wird, unverkauft (unverpachtet) zu lassen und selbst abzuernten oder unbeschadet seiner eigenen Haftung dem Käufer (Pächter) die Verpflichtung aufzuerlegen, das Heu zu liefern; der Käufer (Pächter) ist alsdann hieran gebunden.

Bei Ausfuhr aus dem Landkreise gelten auch für diese Verkäufe (Pachtungen) die Bestimmungen unter 1.

5. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 10 der Verordnung vom 1. Mai 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Versuch ist strafbar.

Herford, den 18. Mai 1918.

Der Kreisausschuß. Der Landrat.

Herford, den 22. Mai 1918.

Gestern nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager der Chirurg des Reservelazaretts Herford

Herr Stabsarzt

Dr. Theodor Zeller

Das Lazarett verliert in ihm einen äußerst tüchtigen Arzt, der mit seiner ärztlichen Kunst manchem Verwundeten und Kranken Linderung und Heilung gebracht hat. Die Verwundeten hingen mit großer Verehrung an ihm.

Er war ein liebenswürdiger Kollege und von einer hohen Auffassung seiner Standesehre durchdrungen.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Namens der Sanitätsoffiziere, Aerzte und Beamten.

Der Chefarzt: Dr. Pape, Oberstabsarzt.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein

Malergeschäft

wieder eröffnet habe.

Walter Fricke, Malermstr.
Karlstraße 6.

Einige hundert

Zigarrenkisten

und mehrere Kisten für Kaninchen zu verkaufen.

Schaminsky, Salzuflerst. 80.
Daselbst: **Annahmestelle von Lumpen, Knochen und Altmetall.**

Rollwagen

für 60—70 Ctr. Ladegewicht zu kaufen gesucht

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 8179 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Helft unsern Säuglingen!

Ziehung

bestimmt 29. u. 30. Mai

Wohltätigkeits-Lotterie

5364 Gewinne der 2 Lotterien im Gesamtwerte von Mk.

90000
40000
30000
10000

Hauptgewinne im glücklichen Fall im Werte von Mark

Lose zu 2 M. Porto und Liste 35 Pfg. extra.

empfiehlt u. versendet nach erter Nachnahme

Amtenbrink

General-Debit • Köln a. Rh.
Postscheckkonto No. 50276.
Lose zu haben in allen durch Plakate erkenntl. Verkaufsstellen.

Mandolinen-, Gitarren- und Wanderer-Verein „Herfordia".

Sonntag, den 26. Mai:

Wanderung

durchs Wesergebirge.

Treffpunkt morgens 6 Uhr Hauptbahnhof.

Der Vorstand.

Hausverkauf.

Wir beabsichtigen eines unserer neuen Häuser in d. Nähe der Bahn zu verkaufen. Eine der Wohnungen kann sofort bezogen werden. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 8198.

Sportwagen

gebrauchter, mit oder ohne Verdeck zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 8195 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wer seine Obstbäume, sowie Beerensträucher v. **Blutlaus** und **Raupen** befreit haben will, wende sich an **Julius Emme**, Kreishausstr. 5.

Wohnhaus

(Nähe der Bahn oder in der Stadt) möglichst mit Garten, evtl. mit größeren Lagerräumen, zum 1. 4. 1919 zu mieten od. zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 8154 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ordentl. Arbeiter

für den Rollenschneider u. ein

Packer

gesucht.

Johann Heinr. Wessel,
Papierwarenfabrik.

Ordentlicher

Arbeiter als Packer

gesucht.

Hoflieferant Müller,
Hermannstraße.

Es kommt

mit zwei riesigen 62achsigen Sonderzügen

Zirkus

Barum-Schau

nach Herford.

Standplatz: Lübberbruch.

Zirkus Barum die Schau des Wissens und des Schaffens.

Zirkus Barum eine Zusammenfassung alles dessen, was fünf Erdteile bieten.

Zirkus Barum ist eine herrliche, reiche, wissenschaftl. bedeutende u. sportlich hervorragende Schau in Europa.

Zirkus Barum bildet eine Schau d. Tierrassen u. Menschenrassen.

Millionen von Menschen in all. Städten des In- und Auslandes waren bewundernde Zeugen dieser modern. Riesenschau.

Grosse Zeltanlagen, wo mehrere tausend Personen Platz finden.

Ein Heer v. Künstlern m. Weltruf, **Dompteure, Dresseure,** die Vertreter d. klassisch. Reitkunst und des edlen Pferdesports, **Humoristen, Komiker, Akrobaten** und **Turner der Lüfte** füllen die Schau.

Grosse Truppen Cowboys, Indianer, türkische Fakire, Deutsch-Südwest-Afrikaner.

Grosse Menagerie von Löwen, Tigern, Eisbären, braunen Bären, Wölfen usw.

Eine Karawane von Elefanten, Kamelen, Dromedaren, Zebus, Lamas, Straussen, Maultieren, Trampeltieren, Ponys, Gänsen usw.

Dem Ernst der Zeit entsprechend und den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend

keine übermässige Reklame.

Einmachen ohne Zucker!

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stolles beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtsäften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuzeitlichen Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, lehrt durch:

320 Einmache-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung

von haltbarem

Obstmus-Brotaufstrich.

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reichillustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

44 000 Exemplare in 10 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark beim Verlag der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.



Kaninchen-Ausstellung

Sonnabend, den 25. d. Mts., von 2—8 Uhr nachm. u. **Sonntag,** d. 26. d. Mts., von 9 Uhr vorm. b. 8 Uhr nachm. im Saale des Herrn **Gastwirt Liedtke-Lübbertor.**

Dortmund, z. Z. Herford, 22. Mai 1918.
Gehrenberg 32.

Gestern entschlief nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann und Vater

Dr. med. Theodor Zeller

Stabsarzt d. L.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Leonie Zeller-Zeyen
Edgar Zeller.

Der Tag der Beisetzung wird noch bekannt gegeben.

Eickum, den 22. Mai 1918.

Am 16. dieses Monats erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, treuer, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der Kanonier

Wilhelm Wollbrink

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im zwanzigsten Lebensjahre infolge seiner am 18. März erhaltenen schweren Verwundungen in einem Kriegslazarett den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Wollbrink
nebst Angehörigen.

Auf Frankreich's Erde, schwer gerungen,
Sank hin Dein Haupt zur ewigen Ruh!
Fürs Vaterland gabst Du Dein Leben,
Schlaf wohl, Du tapfrer Streiter, Du!
Du warst so gut, Du starbst so früh!
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Ruhe in Frieden!

Herford, den 22. Mai 1918.

Am 16. 5. 1918 erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß auch unser dritter unvergeßlicher, lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Musketier

Heinrich Kuhlmann

im Inf.-Reg. Nr. 113, 6. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im blühenden Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen am 11. 5. den Heldentod gestorben ist.

In tiefstem Schmerz:

Familie Wwe. Kuhlmann.

Er ruhe in Frieden!

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handels-Register Abt. A ist unter Nr. 575 die Firma **Carl Werninger,** Herford und als deren Inhaber der Agent Carl Werninger zu Herford am 17. Mai 1918 eingetragen.

Die Dampfstraßenwalze arbeitet voraussichtlich am 23. und 24. ds. Mts. auf der Kreisstraße Herford-Laar von km. 0,0 bis 0,2.

Die Kreisstraßenverwaltung.

Bekanntmachung.

Durch Vorstandsbeschluß vom 11. April und nach Genehmigung des Kgl. Oberversicherungsamtes zu Minden vom 30. April, tritt am **1. Mai 1918** die Erhöhung des Grundlohnes von **M. 5,—** auf **M. 10,—** ein.

An Beiträgen werden wie bisher 3,6% des Grundlohns erhoben; für die neu eingerichteten Stufen stellen sich die Beiträge pro Monat wie folgt:

VI. Stufe	**(Grundlohn**	**M. 6,—)**	**M. 5,40**
VII. „	(„	„ 7,—)	„ 6,30
VIII. „	(„	„ 8,—)	„ 7,20
IX. „	(„	„ 9,—)	„ 8,10
X. „	(„	„ 10,—)	„ 9,—

Die Höhe des Krankengeldes beträgt 50% des Grundlohnes; ab 19. Mai bis Ende des laufenden Jahres wird pro Arbeitstag eine Zulage von 25 Pfg. für alle Stufen gleichmäßig gewährt.

Herford, den 23. Mai 1918.

Ortskrankenkasse f. d. Konfektions- pp. Branche Herford.

Der Vorstand:
R. Pilgrim, Vorsitzender.

Elternabend

der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins

Sonntag, den 26. d. M., abends 7½ Uhr, **im Vereinshause.**

Wir kaufen die

Zeitungsnummer 113,

Donnerstag, den 16. Mai,

zurück.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Wir suchen für unser Essener Werk eine größere Anzahl

kräftiger Arbeiter aller Art und **kräftige Arbeiterinnen**

im Alter von 18 bis 40 Jahren und geben nähere Auskunft über die Arbeits- und Lohnverhältnisse am:

Donnerstag, den 23. Mai, nachmittags von 3—6 Uhr, in **Herford** im Gasthof **zum Löwen,** Steinstraße,

Freitag, den 24. Mai, vormittags von 9—12 Uhr, in **Bünde** im **Gasthof Rodenberg,**

Freitag, den 24. Mai, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in **Löhne** im Gasthof **zur guten Hoffnung** a. Bahnhof,

Sonnabend, den 25. Mai, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Lage** im **Gasthof „Deutsches Haus",**

Sonnabend, den 25. Mai, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in **Lemgo** im **Gasthof Wittrock.**

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in d. Zeit v. **18. bis 26. Mai** bei unserem Vorarbeiter, Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft.

Am **Montag, den 27. Mai, nachmittags 4½ Uhr,** findet im evangelischen Vereinshause in Bielefeld, Bahnhofstraße, eine

öffentliche Versammlung

statt, in der der Leiter der Werbeabteilung der Reichsgemüsestelle, Herr Dr. Bovenschen über die

staatlichen Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse u. Obst und den daraus hergestellten Erzeugnissen

sprechen wird.

Erzeuger, Händler und Verbraucher aus dem Landkreise Herford werden zur Teilnahme eingeladen.

Herford, den 21. Mai 1918.

Kreisausschuß Herford, Abt. Kriegswirtschaft.

Macht Laubreisig.

Wegen der hohen Heulieferung wird die Beschaffung von Winterfutter für das Vieh, besonders den Kleinviehbesitzern, Schwierigkeiten bereiten.

Deshalb wird auf das dringendste angeraten

Laubreisig zu werben.

Alles Laub — außer von Goldregen, Faulbaum, Traubenkirsche und Epheu — eignet sich dazu. Am besten sind Weichhölzer, wie Weiden, Pappeln, Erlen und Holunder.

Die Zweige werden in Dicke von 1 Zentimeter abgeschnitten und **gut getrocknet.**

Herford, den 21. Mai 1918.

Der Landrat: v. Borries

Bekanntmachung.

Der Unterricht für die gewerbl. Fortbildungsschule des Amtes Enger beginnt nicht am 28. Mai, sondern am **4. Juni 1918.** Die militärischen Uebungen in der Jugendpagnie fallen dagegen nicht aus.

Enger, den 18. Mai 1918.

Der Amtmann.

Herford, den 22. Mai 1918.

Am 16. 5. 1918 erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß auch unser dritter unvergeßlicher, lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Musketier

Heinrich Kuhlmann

im Inf.-Reg. Nr. 113, 6. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im blühenden Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen am 11. 5. den Heldentod gestorben ist.

In tiefstem Schmerz:

Familie Wwe. Kuhlmann.

Er ruhe in Frieden!

Löhne-Bahnhof, den 21. Mai 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden, im fast vollendeten 65. Lebensjahre, mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater,

der Amtmann

Wilhelm Schrakamp

Oberleutnant z. D., Ritter mehrerer Orden.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Julie Schrakamp, geb. Weidtmann
Hella Schrakamp
Gerda Schrakamp
Hilde Schrakamp.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus. Vorfeier daselbst 2,45 Uhr.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Altpapier!

Wir sind ständig Abnehmer von Altpapier jeder Art (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte, Schulbücher, Geschäftsbücher, Packmaterial, Kartonabfälle, benutzte Schreibhefte und Kladden usw.) **Auf Wunsch erfolgt Abholung aus dem Hause.**

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.
Fernsprecher 83.